



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 49.

Leipzig, Sonnabend, den 1. März 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Provinzial-Verein der Schlesiſchen Buchhändler. (Eingetragener Verein.)

Einladung

zur

34. Ordentlichen Hauptversammlung

am Sonntag, den 9. März 1913, mittags 12 Uhr

im „Hotel Vier Jahreszeiten“, Breslau, Gartenstraße 66—70.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters.
3. Voranschlag für das neue Vereinsjahr.
4. Ergänzungswahlen zum Vorstand.
(Es scheiden aus, sind aber wieder wählbar die Herren: Bruno Althaus, Max Handel und Max Müller.)
5. Wahl der Vereinsvertreter für die Hauptversammlungen des Börsenvereins und des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine sowie für die Wahl in den Vereinsausschuß.
6. Beschlussfassung über eine Vereinsversammlung in Breslau während der Jubiläums-Ausstellung.
7. Mitteilungen und Wünsche.

Wir laden die geehrten Mitglieder zu dieser Hauptversammlung ganz ergebenst ein und machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nach § 5 Abs. 4 der Satzungen jedes Mitglied verpflichtet ist, an allen Hauptversammlungen teilzunehmen oder seine Verhinderung bis zum Tage vor der Versammlung dem Vorsitzenden schriftlich anzuzeigen.

Für unentschuldigtes Ausbleiben ist eine Mark an die Vereinskasse zu zahlen.

An die Hauptversammlung schließt sich um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr gleichfalls im „Hotel Vier Jahreszeiten“ ein gemeinsames Mittagessen. Preis des trockenen Gedekes 3.50 Mark.

Gäste herzlich willkommen.

Anmeldungen bis zum 7. März an den Vorsitzenden erbeten.

Mit kollegialem Gruß

Breslau, 27. Februar 1913.

Der Vorstand

des Provinzial Vereins der Schlesiſchen Buchhändler.

Gerhard Kauffmann	Bruno Althaus	Max Handel
Vorsitzender.	Schriftführer.	Schatzmeister.
G. Knorr jun.	Georg Günzel	Ewald Wellmann
Stellv. Vorsitzender.	Stellv. Schriftführer.	Stellv. Schatzmeister.
Heinrich Kasten.	Heinrich Müller.	Max Müller.

Kunst und Kunsthandel.

II.

(I vgl. Nr. 17.)

Kunst und Warenhaus. — Eine moderne Kunsthandlung. — Neue Kunstbücher. — Etwas über den Begriff Kunstsalon. — Der Einkauf im Kunsthandel und die Kunstproduktion. — Der Kunstreisende.

Vor gar nicht langer Zeit ist wieder einmal die Nachricht durch die Presse gegangen, daß ein großes Warenhaus sich einen Kunstsalon errichtet hat und daß eine Anzahl der besten neueren Künstler in Zukunft dort ihre Werke zeigen wird. Erfreulich

ist das auf keinen Fall, und immer wieder, wenn man so etwas liest, drängt sich einem von neuem die Frage auf, ob es denn absolut nicht zu vermeiden war, daß die Kunst auch in das Warenhaus dringen mußte. Heute aber noch mit den Künstlern zu rechten, wäre ebenso unfruchtbar, wie die Lieferanten markt-gängiger Artikel zu schelten, daß sie ihre Erzeugnisse dem Warenhaus liefern. Beide werden von rein wirtschaftlichen Interessen geleitet, und da auch der größte Künstler selten dem Verdienen und Gutbezahltwerden abhold gesinnt ist, so kann man es ihm eigentlich nicht übelnehmen, wenn er jede neue Absatzmöglichkeit gern ergreift. Nur finde ich es sehr bedauerlich, daß die Herren, und besonders die, die keine materiellen Sorgen mehr drücken, nicht mehr Stolz besitzen. Zugegeben, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Durchschnittskunst nicht weit über das Warenhausniveau hinausragt, so ist doch eine Schädigung des Ansehens des regulären Kunstgeschäfts dadurch, daß auch anerkannt gute Künstler hier ausstellen, unbedingt sicher. Ich meine, die originale Kunst, die doch niemals zum Massenabsatz geschaffen ist, mindestens aber nicht sein soll, könnte es ruhig bei ihren bisherigen Ausstellungsmöglichkeiten belassen und darauf verzichten, unweit von Käse und Butter den Blicken der durch das tausendfältige Kunterbunt des ganzen Milieus gar nicht zum verständnisvollen Genießen eingerichteten Menge ausgesetzt zu werden. Ich habe auf die an mich gerichtete Frage, was der Inhaber des wirklichen Kunstsalons wohl dagegen machen könne, keine andere Antwort gewußt, als die, den Herren, und wenn sie noch so berühmt sind, einfach zu erklären, daß die Bilder, die im Warenhaus schon gezeigt worden sind, unter keinen Umständen, in einem wirklichen Kunstsalon zur Ausstellung gebracht werden können. Ganz unwirksam dürfte dieses Mittel zunächst wenigstens noch nicht sein, denn da ja gottlob noch nicht jedes Warenhaus den zweifelhaften Ehrgeiz besessen hat, auch einen Kunstsalon zu haben, so sollte man meinen, daß die einsichtsvollen Künstler die Verbindung mit dem berufenen und dazu vorgebildeten Vermittler zwischen sich und Publikum dem alles nivellierenden Warenhause vorziehen.

Daß die Sortiments-Kunstabteilungen des Warenhauses, also die, die uns hier an erster Stelle interessieren, fast alle nicht übermäßig gut geleitet sind, muß man immer wieder konstatieren. Es ist ja bekannt, daß hier und da in diesen Abteilungen frühere und sogar tüchtige Angestellte des Kunsthandels tätig sind, aber, als laste ein Fluch auf der Sache: ich habe beim besten Willen noch keine Warenhauskunstabteilung finden können, die auch nur einigermaßen befriedigt hätte. Der Grund ist selbstverständlich leicht einzusehen. Selbst die tüchtigsten Kunsthandwerker werden hier von den herrschenden Verhältnissen mit fortgerissen, und die besten und schönsten Dinge werden mangels genügender Vorbedingungen einfach erdrückt von dem wilden Wust zusammengewürfelter Erzeugnisse, denen man nur mit Widerwillen das Wort Kunst anhängt. Fast scheint es sogar, daß das Warenhaus die Kunstabteilung mehr oder weniger als ein lästiges Anhängsel betrachtet. Nur, um auch das letzte, was ihm noch zu erobern frei stand, an sich zu reißen, nahm man auch die Kunst auf, hat ihr aber eine Aschenbrödelrolle zuerteilt, die den guten Kunstfortimenter wohl gelegentlich mit Grausen, vielleicht auch mit stiller Genugtuung erfüllt. Ein Schürzen- oder Bürstenstand wird mit viel größerer Sorgfalt und mit